

vollere Form ist zweifellos gegenüber der andern, einfacheren eine Altertümlichkeit. Sie berührt sich wie auch diejenige an dem Brustbäume des Webgestells Nr. 56 von Gorontalo (Taf. XXIX, 13), nahe mit der an der Spulenscheide *l* des letztern (Taf. XXIX, 12), indem sie noch eine Erinnerung daran bewahrt, daß ursprünglich die zwischen den Zäcchen zu den Seiten der linearen Diagonalen liegenden, erhabenen Teile das in Relief dargestellte Ornament bildeten. Zugleich beweist das Nebeneinander beider Formen des Ornamentes an einem Gegenstande, daß die einfachere Gestaltung nicht etwa auf allmählicher Zusammenschumpfung der Kreuzblüte (sei es nun mit oder ohne das aufgelegte Kreuz) zu einem Linienkreuz beruht, sondern durch sprungweise Abkürzung aus der ersten entstand, indem das der Kreuzblüte ursprünglich aufliegende, lineare Kreuz als selbständiges Ornament erkannt und mit dem ursprünglichen als gleichwertig, weil ähnlich, verwertet wurde.¹⁾

Die beiden Grundformen unseres Ornamentes, die primäre und die sekundäre, begegnen nun, abgesehen von der bei mehr zeichnerischen Darstellungen von der Grundfarbe verschiedenen Farbe der Kontur, auch in Verbindung mit einer weiteren, malerischen Wirkung, indem bestimmte zwischen den Diagonalschenkeln liegende Felder der Grundfarbe entgegengesetzt gefärbt werden. So sind z. B. auf dem am obern Rand um die Büchse von Buol laufenden Bande je die zwei seitlichen der zwischen den Blättern der Kreuzblüte liegenden Felder dunkelgefärbt (eingebrannt), während die beiden andern in der Grundfarbe belassen und nur mit dunkeln, querlaufenden Zickzacklinien bezeichnet sind (Taf. XXIX, 1 u. 39). Vgl. dazu auch die von M. Weber a. a. O. Taf. II, 7 abgebildete Spulenscheide von Lam. Schwarz kariert sind je zwei gegenüberliegende Felder; und zwar abwechselnd die einen, dann die andern in der Bandornamentik der Büchse Nr. 358 von Palopo (Taf. XXIX, 41); vgl. auch die Büchse Nr. 357 ebendaher (Taf. XXVI, 11). Bei dem Ruder Nr. 499 (von Matano, Taf. XXIII, 5) sind die beiden übereinanderliegenden Felder zwischen den Kreuzblütenblättern farblos, die beiden einander quer gegenüberliegenden rot ausgefärbt. Von diesem Grunde hebt sich die Kreuzblüte schwarz ab. In Rot und Schwarz sind die Musterfelder bei der Spulenscheide *l* von Nr. 56 (s. oben S. 42 und Taf. XII Fig. 13) kontrastiert. An dem ornamentierten Ende der Fitzruten *h* und *i* des Webgestells Nr. 56 (von Gorontalo, Taf. XII, 7 u. 8) tragen je zwei gegenüberliegende Felder die Oberhaut des Holzes, während die beiden andern ausgeschabt und weiß gefärbt sind. Diese Farbenwirkung, die einen ähnlichen Eindruck (nämlich den der Hervorhebung bestimmter Teile des Ornamentes) wie die Reliefdarstellung an sich besitzt, auch ohne daß ihre tiefen Stellen mit einer der Farbe der erhabenen Stellen entgegengesetzt gefärbten Masse ausgefüllt sind, ist neben der Darstellung in Relief (d. h. der eingeschnitzten Darstellung) folgenreich für die weitere Entwicklung des Grundbildes und seiner Vervielfältigungen geworden.

Neben beiden Grundtypen, dem primären mit der schrägen Kreuzblüte und dem sekundären mit dem schrägen Linienkreuz kommt nun noch eine Variation mit einer Doppelkreuzung in dem Sinne vor, daß dem schrägen Kreuz ein gerade liegendes Kreuz hinzugefügt ist. Wie diese Variation entstanden, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich hat sie sich bei der Bedeckung einer Fläche mit den nur schräg gekreuzten Figuren ergeben, indem vier derselben, weil ein Quadrat bildend, wieder als eine Einheit aufgefaßt wurden, und dabei die innern Seiten der Einzelquadrate zusammen ein zu den Seiten senkrecht liegendes Kreuz bildeten; s. Taf. XXIX, 21 (von dem Brustbäume des Webgestells Nr. 56 von Gorontalo). Ob aber jene doppeltgekrenzten Figuren als aus solchen zusammengesetzten Gebilden entwickelt zu betrachten sind, oder ob das auf die beschriebene Weise gewonnene Bild eines einem Quadrat eingeschriebenen geraden Kreuzes in jene ursprünglicheren Figuren sekundär hineingetragen wurde, darüber läßt sich gar nichts aussagen. Jene Variation selbst begegnet uns als Element eines die

¹⁾ In der eingravierten Ornamentik des Griffes von dem Krise Nr. 658 aus Gorontalo (Taf. IX, 12 und Taf. XXIX, 40) ist bei einigen unserer Figuren mitten in den größeren, zwischen den Kreuzblütenblättern liegenden, etwa dreieckigen Feldern noch je ein kleines Dreieck ausgegraben, das mit seiner Spitze nach der Mitte der Figur weist; vgl. Taf. XXIX Fig. 2 und Fig. 3. Ähnlich Fig. 4, aus einem Bande, das auf dem Stelze des Rindenklupfers 11925 des Dresdner Museums (aus Mittel Celebes) eingraviert ist (Taf. XXIX, 49). Diese Bereicherung des Ornamentes wird aus solchen Vorlagen stammen, wo das ganze Feld zwischen den Blättern ausgegraben war; vgl. auch Fig. 13 und 14 gegenüber Fig. 12.

Außenseite des Fingerringes Nr. 620 von Matano bedeckenden Bandmusters; vgl. oben S. 94 b und Taf. XXI, 18 sowie Taf. XXIX, 23. Der Mittelpunkt der Figur ist erhaben dargestellt, während das Muster selbst vertieft ist. Dasselbe Band, nur mit drei (statt nur zwei) Strichen zwischen den Kreuzgebilden und ohne den erhabenen Punkt in der Mitte besitzt der Ring Nr. 621 ebendaher, s. Taf. XXI, 17. Vgl. auch die Füllungen der vier Quadrate auf der einen Seite des Fächers Nr. 167 von Buol (Taf. IX, 2a), die ebenfalls auf eine Doppelkreuzung weisen, s. Taf. XXIX, 22.

Ehe wir auf die Entwicklung der bei der Vervielfältigung der Grundfigur entstandenen Ornamente eingehen, müssen wir noch einige seltener oder mehr isoliert auftretende Abänderungen der Grundfigur berühren. Hier besitzt ein ganz besonderes Interesse die Büchse Nr. 161 von Buol, die — verglichen z. B. mit der Büchse Nr. 358 von Palopo — in ihrer Ornamentik einen altertümlichen Eindruck macht, nicht als ob es ihr an Bildungen jüngster Entwicklung völlig mangelte, sondern insofern, als hier Variationen vorwiegen, deren Grundlage der primäre Typus unseres Ornamentes ist.

Aus der Grundfigur ist die Taf. XXIX, 24 abgebildete Figur entwickelt, die zusammen mit einer zweiten solchen und einer dritten andern, die wir weiter unten erklären werden (Taf. XXIX, 42), einen der in der Mitte der Büchse Nr. 161 von Buol aufrecht laufenden breiten Streifen füllt. Sie entstand in der Weise, daß von der Kreuzblüte, die wir als aus vier über den Quadratseiten geschlagenen Halbkreisbögen bestehend betrachten können, nur der obere und untere Kreisbogen gezeichnet wurden, während die beiden seitlichen in Wegfall kamen, und die seitlichen, schwarz gefärbten Felder ausgedehnt und in der Mitte durch eine Brücke verbunden wurden. Diese Entstehung bekundet sich auch darin, daß in den naturfarbigen Kreissegmentflächen mitten querüber im Bogen eine mit Punkten besetzte Linie läuft, die den mit Punkten besetzten Linien in der Mitte der Kreuzblütenblätter von Fig. 1 entspricht, und in der Zickzacklinie, die unterhalb der untern dieser Linien querüber läuft und die der Fällung der zwischen den Kreuzblütenblättern der erwähnten Figur liegenden, obern und untern Partien entspricht.²⁾

Eine eigentümliche Entwicklungsstufe wird durch Fig. 91 dargestellt. Diese Figur bildet, dreimal aneinander gereiht, die Fällung eines andern der breiten, in der Mitte der Büchse Nr. 161 von Buol (Taf. XI, 5c) senkrecht laufenden Streifen. Sie findet sich ferner auch auf einer Rindenzugtasche aus Mittel Celebes im Dresdner Museum (12718), auf der Unterseite des Korbes 11931 ebendaher (in umgekehrter Richtung) und auf der bei M. Weber IAE. III Spl. 1890 Taf. II, 7 abgebildeten Spulenscheide von Lam wieder. Auf der daselbst Fig. 10 abgebildeten Büchse ebendaher dient die Figur zur Bedeckung einer Fläche; vgl. Taf. XXIX, 92. Die Figur läßt sich rein theoretisch als eine sekundäre Grundform mit Doppelkreuzung ansetzen, in der dann die einen Hälften der vier zwischen den schrägen Kreuzbalken liegenden Viertel der Figur (und zwar immer dieselben) naturfarbig belassen wurden, während die andern Hälften farblich ausgefüllt worden sind. Ob aber diese Auffassung das Richtige trifft (was uns nicht sicher ist, weil die sonstigen Ornamente der Büchse auf eine Grundform weisen, die eines zweiten, geraden Kreuzes neben dem schrägen entbehrt), oder ob nicht etwa diese Art der Fällung eines Quadrates dem Bild einer Flächenbedeckung entnommen ist, wie sie in der Konstruktion Fig. 90 dargestellt wird und die aus diagonal gekreuzten Quadranten zusammengesetzt ist, in denen (und zwar immer abwechselnd) zwei gegenüber liegende Dreieckfelder schwarz gefärbt sind (vgl. Fig. 41 und eines der Mittelfelder der Büchse Nr. 357 von Palopo, Taf. XXVI, 11), das läßt sich nicht sicher entscheiden.³⁾ Im Falle, daß die zuletzt angesentete Auffassung richtig ist, beruht die fragliche, quadratische Figur auf einem Systeme von vier Grundfiguren, das um einen Winkel von 45 Grad gedreht ist. Wie dem auch sei, es handelt sich um eine etwas isoliert stehende, seltene Form, deren Zugehörigkeit zu unserer Reihe jedoch über allem Zweifel erhaben ist.

²⁾ Über eine Bandornamentik, die aus einer in der Art der besprochenen Figur abgeänderten Grundfigur entwickelt ist, s. oben Textabb. 9c—e S. 66b. Auf einer vielfachen Aneinanderreihung einer solchen Abänderung beruhen vielleicht die gemusterten Felder in der obern Hälfte der Büchse Nr. 338 (Taf. XVII, 10).

³⁾ Für die erste Auffassung spricht ein unten bei Balmahera besprochenes Ornament.